

Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postlingspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-gelegene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mitt-woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Beörden.

No. 96.

Dienstag, den 23. August 1904.

S. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Öffentliche Sitzung

des Gemeindevorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Mittwoch, den 24. August, Abends 8 1/2 Uhr im Saalhof zum Siegestrang.

Tagesordnung:

1. Erteilung des Zuschlages für verpackte Klee-Parzellen.
2. Armenfassen.
3. Bescheid des Kommandos der königl. Militär-Strafungs-Anstalt, betreff. die Gasanstalt.
4. Antrag auf Pflasterung der Holzborfer Straße.

Strauß: Nicht öffentliche Sitzung.

Annaburg, den 22. August 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Bekanntmachung.

Fernsprech-Anschlüsse, welche bei der nächsten Erweiterung der Stadtfernsprecheinrichtung hiersebst ausgeführt werden sollen, sind **ungehend** bei dem Postamt hiersebst oder bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Halle a. S. anzumelden.

Die Anmeldeformulare können beim hiesigen Postamt kostenfrei bezogen werden.

Anmeldungen, die nach dem 25. d. Mts. eingehen, werden während des nächsten Bauabschnitts nur gegen Erstattung der durch die verpackte Anmeldung erwachsenden Mehrkosten erledigt werden.

Die hiesige Güterabfertigung wird bei der nächsten Erweiterung ebenfalls angeschloffen.

Annaburg, den 20. August 1904.

Kaiserliches Postamt. Lehmann.

Vergeltung.

16) Kriminalroman von A. v. G. G. G.

(Fortsetzung.)

Nofa war nach und nach aus der stumpfen Betäubung, in die sie die Geelenqualen des fohrenden Gemüths verkehrt hatten, zum Bewußtsein ihres Selbst erwacht. Die Frage: was soll nun werden? war so oft an sie herangetreten, bis sie es endlich begriffen hatte, es werde nunmehr etwas geschehen, was für ihr Leben von tief einschneidender Bedeutung werden mußte. Sie sollte heiraten.

Franz ließ nicht nach, in sie zu bringen und sie immer wieder an das gegebene Versprechen zu mahnen. Ihr erstes Verlangen, als sie nach dem lieben nichtermittelten Ereignis zum Bewußtsein ihrer selbst gelangte, hatte sich in dem Wunsch geäußert, das kleine hinterlassene Wesen an ihr Herz zu nehmen. Seine heisse Begierde, an ihm ihre Stöße gut zu machen, erfüllte ihr Herz. Franz, der sich nach fürchte, ihr die Wahrheit zu gelassen, verstand sie davon zu überzeugen, daß das Kind jetzt in ihrem noch ungeordneten Gemüth an allem Mangel leiden würde, es sei bis auf weiteres in seinem augenblicklichen Zustande am besten aufgehoben. Er versuchte nicht, dabei immer besonders hervorzuheben, wie sehr wichtig es auch im Interesse dieser Seite ihrer Beziehungen sei, die eheliche Verbindung zu beschleunigen, und über so einen Druck auf das Mädchen aus, der seine heftigsten Wünsche am tiefsten unterstüßte. Der beständigen aufreißenden Erörterungen müde, gab sie endlich ihre Ein-

willigung. Es war ja schließlich ganz gleich, sagte sie sich mit der dumpfen Teilnahmslosigkeit der Verzweiflung, wie sich ihr Sigilal erhalte — ebender konnte sie ja nicht werden.

Zwei Monate, nachdem die Mitterleute zur Ruhe befattet worden, fand die eheliche Verbindung des jungen Paares in der Dorfkirche statt. Außer den beiden erforderlichen Zeugen war niemand zu der Gänseung herangezogen worden. Dem waren sie beide einverstanden, daß Hochzeitsgäste und deren Anwesenheit an Freunde und Feindheit nicht unter ihr Dach gehörten.

In der Reihe zogen die Tage an dem jungen Paare vorüber. Wie Nofa es in ihrer überreifen Seelenstimmung vorausgesehen hatte, so traf es ein. Sie konnten das Glück nebeneinander nicht finden, das sie beide in so heißen Beghären gelüßt hatten. Wodurch es sein, daß die traurigen Ereignisse, die ihrer Verbindung vorausgegangen waren, so bittere Schatten auf ihre Lebensperspektive gemalen hatten, das sie einander nicht mehr wiederfinden konnten, oder hatte das Bewußtsein ihrer Schuld, sich zum unersittlichen Verhängnis gelathet, ihnen mit der Seelenruhe, der ersten Vorbeugung zum Glücklichen, den Mut dazu und das Vertrauen auf die stühnende Gewalt der Zeit geradt, — seine frohe Stunde war ihnen befallen. Der Schmerz der Liebe, das glückliche Verirren, der selbstlose Druck, ein im andern einzugehen, ein dem andern zu gefallen zu leben, war dahin. Anfangs mit Trauer, nachher mit Schmerz und Ungeduld, die sich schließlich zu Stolz und Haß steigerten, hatte Franz

es empfinden müssen, daß ihm jene Stunde, welche die rasche Tat gesehen ließ, die himmelgebundene Neigung der Heiligeliebten geradt habe. Nofa wandelte, ein Schatten ihres einfügen Seins, wie ein ewiges Gebenreichen an jenes graue Ereignis neben ihm her.

Nicht einmal die ersten Wochen ihrer jungen Ehe hatten ihm einen Schimmer jenes Glückes gebracht, das er im lebensschafflichen Jugendrausch in glühenden Träumen ersehnt und das ihm mit der Liebe dieses Weibes in verführerischer Greifbarkeit gewinkt hatte. Wie wäre das auch möglich gewesen, wie hätte sie etwas geben können, das sie nicht mehr besaß? Ihre Dinge geböde der Meue und dem Leid und ihr Sinnes und Trachten den Gräbelen über das nicht mehr zu Säuhende. Mit dem Anstich der Liebe fühlte er es, beutlicher, als wenn sie es ihm in bürnen Worten erlithet hätte, daß ihre Liebe vom Bewußtsein erdugt und an ihrer Stelle die gräßliche Wahrheit selbst getreten war, die als unumstänke herrschte, ihre fürchbare Geisel fönang und ewig trennend zwischen ihnen stand.

Anfangs, als ihn noch die Hoffnung befehle, die große Trösterin, die alles lindemde Zeit, würde auch ihrem Herzen den Frieden wiederbringen und ihren gemeinschaftlichen Lebensweg, wenn auch nicht mit der hellstrahlenden Freude des Glückes, so doch mit dem beschämenden Flammte der Zufriedenheit beleuchten, — da hatte er es verstanden, noch einmal um ihre Neigung zu werden. Mit der Demut eines Sklaven hatte er sich bis ins kleinste in ihren Willen gefügt, sich in allen Sünden ihr untergeordnet. Und

ragende Leistungen auf verschiedenen Gebieten versehen werden soll.

(Mandvereinschränkungen.) Auf Veranlassung des Kaisers werden hinsichtlich des durch die Dürre und Trockenheit hervorgerufenen Wasser mangels, der Futtermot und der Vereinerung der Lebensmittel die Herfürhungen der Truppen einzelner Armeekorps, namentlich des fünften und sechsten in Polen und Schlesien, teilweise erheblich eingeschränkt oder auch ganz aufgehoben werden. Man befürchtet in den maßgebenden Militärkreisen, daß der große Wassermangel der Bevölkerung wie den Truppen verhängnisvoll werden könnte. Die Regiments- und Brigademandare dieser Truppen finden, da eine Verdrückung der Mandverbezirke jetzt nicht mehr erfolgen kann, im Bereiche der Garnisonen statt und erstrecken sich nur auf wenige Tage. Die Divisions- und Korpsmandare finden zwar statt, werden aber bedeutend abgekürzt.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen behält, die Landwirtschaftsminister wegen der Futterknappheit infolge der Dürre um eine Frachtermäßigung für Streumittel für die Provinz Sachsen zu bitten.

Das Konfistorium der Provinz Sachsen hat den ihm unterstellten Geistlichen eine möglichst feierliche Ausgestaltung des Reformationsfestes zur Pflicht gemacht.

(Eine neue Militärvorlage.) Es gilt als sicher, daß dem Reichstage im nächsten Winter der Entwurf eines neuen Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke der deutschen Arme vorgehen wird, da der im vergangenen Tagungsabschnitt vereinbarte nur bis Ende März 1905 Geltung hat. Die Berl. Pol. Nachr. veröffentlichten zur Feier dieses bevorstehenden Ereignisses eine Uebersicht über die seit 1874 erlassenen Militärgeetze, die die Zahl der deutschen Armeekorps von 18 auf 23 brachten.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches wird in dem neuesten Statistischen Jahrbuch nach dem Stande um Mitte dieses Jahres auf 59 495 000 geschätzt. Bei der letzten Volkszählung, die am

es bedurfte oft einer die menschliche Geduld überfordernden Selbstbeherrschung, die oft bis an Selbstverleugnung herangefordert wurde, sich ihren, von der unglücklichen Seelenstimmung erzeugten Launen zu fügen.

Zu seinem größten Schmerz gefand er es sich ein, daß sein fünfte jener glühenden Leidenschaft, die sie einst beide in ihre Flammen gefüllt, mehr in ihr lebte.

„Ich verstehe dich nicht, Franz.“ tief sie oft anfangen, wenn er mit glühenden Augen und strahlenden Wangen von der Beschäftigung seines neuen Berufes kommend, dem er sich in der ersten Zeit mit unermüdlichem Eifer gewidmet hatte, bei ihr eintrat und sie dann in überwältigendem Lebensmut in die Arme schließen wollte, sich verstehe dich nicht, — ich habe dich für gut gehalten, — aber du bist verzörs.“

„Verzörs? Was, Nofa, verlangst nicht, daß ich mich ewig vor dich verziehen soll.“ hat er wortwüthend. „Ich habe bereit und mit dir getrauert; jetzt verlange ich aber auch an anderes zu denken und mich in das Unabänderliche zu fügen.“

„Fragen?“ laste sie schneidend, „wie kann man sich in die Erinnerung an zwei ungeheure Verbrechen fügen? Ja, Verbrechen!“ beloste sie gramlos, als er schmerzlich zumammelnzte; „das zweite verbinde größer noch als der erste Noth, der vor der Erde zum Himmel lichte. Kein tödliche Feindes Bruder durch rasche Tat, weil er sich ihm gegenüber benachteiligt wußte, — wir aber, wir tödeten den Bruder drei lange Monate hindurch, mit Zug und Zug, Meineid und Verrat, ließen ihn in Kerkermauern

1. Dezember 1900 stattgefunden hat, ist eine Einwohnerzahl von 56367 178 Köpfen festgestellt.

(Ein Brief von Oberst Leutwein.) Das mit dem jüngst gemeldeten Sieg des Generals von Trotha über die Hereros am Waterberg der Krieg in Deutsch-Südwestafrika noch lange nicht beendet ist, spricht ein soeben veröffentlichter Brief Oberst Leutweins an die „Braunschweig. N. Nachr.“ sehr deutlich aus, dem folgendes entnommen sei: — ob die jetzt im Schutzbügel befindliche Truppenmacht zur Niederwerfung der Hereros genügen wird, hängt von einem Faktor ab, den wir alle nicht zu übersehen vermögen, nämlich von dem Munitionsbefehl der Hereros. Erst wenn deren letzte Patrone erschossen ist, wird der Krieg zu Ende sein. Dies schließt aber nicht aus, daß sie dann mit Kirris und sonstigen Handwaffen den Kleinkrieg fortsetzen und so noch jahrelang den Farmbetrieb lähmen. Ich hoffe und wünsche, daß es nicht so kommt, aber ich fürchte es. In Kolonialkriegen ist eben nicht das Bestehen des Gegners das schwierigste, sondern die Wiederherstellung des Friedens.“ — Das sind trübe Ausichten, die uns Oberst Leutwein hier eröffnet. Das deutsche Volk muß sich also darauf gefaßt machen, daß der Zustand noch geraume Zeit dauern und noch manche Opfer an Menschenleben und Geld kosten kann.

Ein Aufsatz der „Deutschen Kolonialzeitung“ über die Kriegslage in Südwestafrika kommt zu dem Ergebnis: Auch im denkbar günstigsten Falle wird man nicht darauf rechnen dürfen, durch die Operationen am Waterberg den Krieg endgültig beenden zu können. Es wird vielmehr unter allen Umständen größeren oder kleineren Abteilungen der Rebellen gelingen, sich im Lande zu zerstreuen, und gegen diese muß dann im Guerillakrieg vorgegangen werden, der noch stets eine Folgeerregung jedes Krieges gegen Eingeborene in Südafrika war. Das Durchstreifen und Abhören der zahlreichen wüsten und ausgedehnten Gebirge des Landes ist dann eine spätere Aufgabe für unsere Truppen, die noch manchen Tropfen Schweiß kosten wird.“

In einem Vortrage, gehalten am 2. Juli in der Kolonialabteilung zu Windhut, glaubte der Anstellungs-Kommissar Dr. Rohrbach die Summen, welche zur Gutschädigung unbedingt notwendig sind, wie folgt feststellen zu können: Für die Farmer 3 1/2 Millionen, für die Kaufleute 2 1/2 Millionen, für kleinere Verluste etwa 600—700 000 Mark. Doktor Rohrbach stellte dabei in seinen Ausführungen fest, daß die große Mehrzahl der Umwelungen das Bild einer sehr erfreulichen und gewissenhaften Realität darbietet.

Rußland. Amerikanische Blätter hatten Berichte über neue große Judenmorde in Rußland veröffentlicht. Die russische Regierung läßt jetzt erklären, daß diese Berichte starke Übertreibungen enthielten, muß aber zugeben, daß bei verschiedenen Gelegenheiten ein Jude getötet und 42 verwundet wurden.

Der Petersburger Folter ist es, wie dem „Berl. T.“ gemeldet wird, nimmere gelungen, die Persönlichkeit des Mörders des Ministers v. Plehwe festzustellen. Es ist ein gewisser Salonow, ein früherer Student der Moskauer Universität, Sohn eines Holzhändlers aus dem Gouvernement Saratow.

Südamerika. Die Republik Guabod, die bisher fast unter heraltem Einfluß stand, folgt dem Beispiel Frankreichs und Mexikos. Die Stammern von Guabod überlandten der Regierung einen Antrag, betr. die Trennung der Kirche vom Staate und die Konfiszierung der Kirchenvermögen.

schwächen, — ihn elend zugrunde gehen, — ihn der uns nie Böses getan hat!“

„Naja, besuche auch die andere Seite der Unglücksgefahr, wenn du sie immer wieder besprechen willst.“ hat er; „was wir taten, ja, du, mein tapferes Weib mit mir, geschah das nicht im Selbstbehaltungstrieb? Mein du, der Schiff brüchige auf hoher See überlegt es, wenn er im Kampfe auf den Wellen die rettende Platte erreicht? Daß unsere Hantlungsweise nicht gut zu nennen ist, darüber waren wir uns beide von vornherein klar, aber sei gerecht und gehehe es mir zu, daß unser Schicksal erst dadurch zu einem so schrecklichen gestaltet wurde, daß der Unglücksfall nicht den Schluß der richtigeren Entscheidung abwartete. Wäre es sonst nicht ganz anders gekommen? Keine andere Tat, so glücklich sie ist und so sehr ich sie bereue, — wenn sie nicht doch durch die Umstände zu entschuldigbar war, dann hätte ich dich weder damals dazu herbeigeholt, mich zu schützen, noch mich durch deine Aussagen zu retten.“

Das eigenfünne Verharren seines Weibes bei ihrer Selbstverleumdung begann den Lebenskampf, tatkräftigen Mann nach und nach mit Überdruß zu erfüllen. Es wollte ihn schließlich nicht mehr gelingen, ihrer selbstmörderischen Stimmung mit Geduld und Nachsicht zu begegnen, es kam vor, daß er plötzlich auffragend, aus dem Zimmer eilte und die Tür freudig hinter sich zuschloß. Er wollte ja gern mit ihren Wünschen rechnen und fand es begründlich, daß die zarter besaitete Seele des Weibes nicht so rauh mit dem harten Konflikt fertig werden

konnte, den ihnen das Schicksal in den Weg gelegt hatte, daß sie aber dauernd in demselben Stadium der Selbstkasteiung verharrte, das erfüllte ihn mit zorniger Ungebuld. Dann mußte er an sich halten, um nicht laut aufzuschreien, wenn sie seine allgemeinen Vorwürfe, sich durch dieses oder jenes, einen Spaziergang oder eine Fahrt in die Stadt, ihren Grübeln zu entziehen, mit erbarmungsloser Ruhe zurückwies. Er stoh sie nach Stunden und Tage, weil er sich entsetzt eingestand, daß nur die Verbannung aus ihrer Nähe ihn davon bewahrte, sie zu misshandeln.

Gleich nach der Verheiratung hatte sie heimlich nach dem Kinde verlangt; er hatte es verhandelt, sie hingekalten. Als er aber ihren wiederholten Bitten und ihrem Drängen halb hien, halb jenen Grund entgegensetzte, machte sie wohl den wahren Zusammenhang abzu; denn einige Wochen zogen ins Land, ohne daß sie die Angelegenheit wieder erwähnte. Eines Tages sagte sie es ihm plötzlich auf den Kopf zu, so und so lagen die Dinge, und sie werde nie Gelegenheiten haben, an dem Kinde gut zu machen, was sie an dessen Eltern verbrochen habe. Als er darauf schwieg, denn ihre mit aller Bestimmtheit ausgesprochene Behauptung ließ ihn voraussetzen, daß sie sich durch direktes Verhandeln mit den Pflegeeltern des Kindes den wahren Aufschluß über die Sachlage verschafft habe, brach sie in herzzerreißendes Weinen aus, das sich schließlich zu einem Grade der Verzweiflung steigerte, der ihn das Schlimmste befürchtete ließ.

Als sie aber ihren ersten Schmerz über

Aßen. Das Vordringen der Engländer in Tibet verlegt die Russen in große Unruhe. In Petersburg fand, wie die „Morning Post“ meldet, kürzlich eine Konferenz statt, in welcher die Frage einer militärischen Demonstration an der indischen Grenze erörtert wurde. Man kam bei der Konferenz dahin überein, daß eine Bewegung mit einer starken Streitmacht auf Serat nicht nur ausführbar, sondern auch erwünscht sei, falls England zur See aggressiv werden sollte. Der Kriegszustand wurde als etwaigen Anforderungen entsprechend bezeichnet. Der Finanzminister war bei der Konferenz anwesend. — Die „Daily Mail“ meldet dazu noch aus Petersburg, es werde jetzt nicht mehr gelehnet, daß die jüngst mobilisierten Truppen nach Turkestan bestimmt sind, wo die Grenzgarisolen in den letzten drei Monaten verdoppelt worden seien.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Gräu in grau gefärbt ist wieder die Stimmung in Petersburg, nachdem der kurze Freudentaumel über die Geburt des Thronfolgers Alexis verfliegen ist. Die fortwährend ungenügenden Nachrichten über die Seeschlacht vom 10. August und über die schwere Beschädigung des Madsimofski-Geschwaders sowie über die Lage vor Port Arthur haben in der russischen Hauptstadt eine hochgradige Ennütigung verursacht. Selbst die Presse stimmt schließlich ihren Ton herab. Die „Nowoje Wremja“ hält es sogar für angezeigt, vorsichtig auf den Fall Port Arthurs vorzubereiten.

Die Lage in Schanghai, wohin mehrere Schiffe der russischen Port Arthur Flotte evakuiert sind, gestaltet sich kritisch. Aus Schanghai wird nach London berichtet, der japanische Präfekt habe den russischen Schiffen die Aufforderung zugesellt, abzufahren, da sonst eine japanische Schiffsdemonstration am Geldeingange zu erwarten sei.

Was sonst an Depeschen vorliegt, beschäftigt sich lediglich mit der Lage in Port Arthur. So meldet das Neuter-Bureau aus Tschifu:

Der japanische Major, der die Uebergabe-Bedingungen nach Port Arthur überbrachte, ist vom General Stökel in jeder Beziehung höflich behandelt worden. Der General gab aber sofort eine ablehnende Antwort. Der Major bat darauf um einen dreitägigen Waffenstillstand zur Beerdigung der Gefallenen, er wurde jedoch abschlägig beschieden. Darauf wurde der Kampf am 17. d. Mts. 10 Uhr früh wieder aufgenommen.

Nach einer Meldung des Neuter-Bureaus aus Tschifu schlagen japanische Genanten fortwährend in Port Arthur ein, meist in die alte Stadt. Es wird behauptet, daß der rechte Flügel der Japaner bis zu dem nicht mehr im Gebrauch befindlichen chinesischen Arsenal 1 1/2 Meile hüflich von der Stadt vorgedrungen sei; die meisten Gebäude auf der Wert seien schwer beschädigt.

Nach derselben Meldung werden die bisherigen japanischen Verluste bei der Belagerung von Port Arthur, die bei Tschifuhan und im Norden der Stadt einbegriffen, insgesamt auf 5000 Mann geschätzt.

Schließlich noch eine Depesche des Neuter-Bureaus aus Tjingtau: Russische Offiziere erzählen, das letzte Signal des Admirals Witthöft vor seinem Tode sei gewesen: „An die Befehle des Kaisers denken, nicht nach Port Arthur zurückkehren.“ — Das mag schon stimmen. Interessant an der Meldung ist, daß der Zar danach selbst den Befehl zum Durchbruchversuch der Port Arthur-Flotte gegeben hat.

dieses neue Verhängnis ausgelebt hatte, erwähnte sie diese Angelegenheit nie wieder, so daß sich Franz im Stillen beständig wünschte, daß alles so glimpflich abgelaufen war. Er hatte befürchtet, das Festhalten dieser Hoffnung, an die sich die Unglückliche in dem Schreckens-tagen wie an eine Erlösung geklammert hatte, werde sie zum Selbstmord treiben.

Nach Jahr und Tag war auch in der Nähe neues Leben eingelebt. Ein kleines blauesgiges Mädchen schaute verumbert in dem niedrigen Baume umher.

Wenn Franz erwartet hatte, daß dies Ereignis eine wohlwollende Wirkung auf das unheimliche Gemüt seines Weibes anhaben werde, so sah er sich auch hierin getäuscht. Am Gegenteil, es schien, als habe das Mutterglück, das jedes Frauenjammer in eine weiche, der Verführung zugängliche Stimmung verlegt, ihre Seele in noch tieferer Trauer gefügt.

Nie lächelte sie frohbewegt, nie sah man den innigen Ausdruck der Mutterliebe ihr Antlitz verflären, wenn das kleine, mürrere Dingchen angetrübete und durch lustiges Strahlen und Stummeln seine Lebenslust zum Ausdruck brachte.

Es war, als sei alle Milde und Weichheit, der Schmelze, der des Weibes fähigen unglücklich, von ihrer Seele getrennt.

Sterbensmüde, von seinem wirkungslosen Werben um ihre gestorbene Meinung erschöpft, glitt auch in seinem Innern der erwachende

Locales und Provinzielles.

* Annaburg. (Personalia.) Mit dem 1. Oktober d. Js. verlegt: Von der Militärkadenerziehungsanstalt in Annaburg Freiherr von Bothmer, Oberleutnant, in des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1; zur Militärkadenerziehungsanstalt in Annaburg: Spatz, Leutnant im 8. Rhein.-Inf.-Regt. Nr. 70.

— Eine eindruckliche Warnung Kindern Streichhölzer zugänglich zu machen, folgte aus einer soeben veröffentlichten Statistik über Brandschäden im Herzogtum Sachsen-Meiningen. Danach sind im Jahre 1902 im Herzogtum 14 Brandfälle zu verzeichnen, die durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern verursacht worden sind. Der dadurch entstandene Schaden beziffert sich auf 80349 Mark.

Niebiseier. Das neue Wildschongetz rechnet den Niebts zu den jagdbaren Tieren. Damit ist für die Zukunft das allgemeine Suchen der Niebiseier verboten und nur den Jägern gestattet.

— Aufgang der Ostentag. Durch das Wildschongetz vom 14. Juli 1904 ist die Schonzeit für Hasen vom 16. Januar bis 30. September festgesetzt worden, und es ist nach einer Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg dem Bezirksausschuß nicht mehr gestattet, die Schonzeit zu verlängern oder zu verlängern. Demgemäß hat der Beschluß vom 15. Juli d. J., durch den der Aufgang der Ostentag auf den 15. September d. J. bestimmt worden ist, seine Geltung verloren. Die Jagd auf Hasen beginnt am 1. Oktober d. J.

Prettin, 19. Aug. Bei dem am vergangenen Mittwoch stattgefundenen Königlichen des 1. Schießvereins erang die Königsrinde Herr Karl Schröder Hirschmühle, die Kronprinzenermüde durch den zweitbesten Schütz Herr Hatermeister Springer.

Torgau, 20. Aug. Ihren Leiden erliegen ist im Krankenhaus die in Langeneichenbach beim Roggenabladen durch einen Sturz von der Panie verunglückte Emma Hoffmann.

Remberg. (Die Schweinegenieße auf der Reise.) Nachträglich wird ein originelles Vorkommnis vom letzten Schweinegenieße bekannt. War da ein Fuchswertbesitzer aus der Nähe Wittenbergs nach hier mit vier Stück Fuchswertbesitzer gekommen, um dieselben zu verkaufen. Da jedoch der gebotene Preis ihm zu niedrig schien, nahm er die Schweine wieder mit nach Hause. Unterwegs, in der Nähe der Landwehrbrücke, hatte sich ein Wagen hinten der Schutz gelockert, und alle vier Schweine waren unbemerkt vom Wagen entkommen. Als der Mann nach Hause kommt, gibt er seiner Frau den Auftrag, die Schweine wieder in den Stall zu bringen. Dieselbe hält das ganze vier einer Scherz und glaubt, ihr Mann habe die Porzellaner verkauft, und legt ihm am Abend beruhigend darüber zur Ruhe. Am anderen Morgen fragt der Mann nach den Schweinen und die Frau nach dem gefundenen Gelde. Nun klärt sich erst beider Irrtum auf, und der Mann hat nichts eiligeres zu tun, als nach seinen Schweinen zu suchen, leider ohne Erfolg. Die Tiere sind purlos verschwunden und dem ehemaligen Eigentümer ist zum Schaden noch der Spott geblieben.

Stierwerda, 18. Aug. Am Königl. Seminar wird, um dem ständigen Lehrermangel abzuhelfen, bei der diesjährigen Aufnahme der Präparanden die bisherige Anzahl verdoppelt und eine Parallel-

Wohlfühlbedarf immer mehr Raum. Aber nicht fragam genug, um mit der frohen Seite des Jahres den Hüfen im Stillen beständig wünschte, daß alles so glimpflich abgelaufen war. Er hatte befürchtet, das Festhalten dieser Hoffnung, an die sich die Unglückliche in dem Schreckens-tagen wie an eine Erlösung geklammert hatte, werde sie zum Selbstmord treiben.

Er begann die Dörflerchen aufzulassen, anfangs zögernd — dann immer öfter, bis er schließlich zu dem Glauben gekommen war, daß es für das persönliche Wohlbefinden vorteilhaft sei, sich über die Tiden des Zufalls und die Grausamkeit des Schicksals künftig hinwegzusetzen, als sich von fruchtlosem Kampf verheeren zu lassen.

Franz suchte und fand im Trunke Vergessen. Auf Naja lächelte auch diese Gefahrung einträglichlos. Doch er noch so trunken nach Hause kommt, schließlich plögte dies selten früher als des Morgens zu geschehen, mochte er sie auch dann hart anfahren oder gar körperlich misshandeln, es schien, als empfinde sie das gar nicht, als ließe es sie gleichgültig. Unbehindert ließ sie ihn die neubereitete Bahn wandeln.

Nie fragte man sich in den immer fetter werdenden Momenten der Nüchternheit ein, daß er samt, täglich immer tiefer in den Fluß des Nüchterns, und daß seine erdemende Hand sich ausstreckte, ihn zu halten.

Schließlich aber, als durch die entwerdende Wirkung der im Übermaß genossenen geistigen Getränke kein Seelenleben immer mehr verkümmerte, wurden auch diese Begungen der sterbenden Selbstachtung schwächer, bis sie ganz erloschen und Franz zu einem völlig verkommenen, für die Gesellschaft unbrauchbaren Subjekt herabgesunken war.

(Fortsetzung folgt.)

klasse eingerichtet werden, sodas etwa 70 junge Leute Aufnahme finden können.

Von der Elbe. Für die Elbschiffahrt werden die Ausfahrten von Tag zu Tag trüber, und die Elbbesitzer besprechen schon die Möglichkeit, daß die Schiffahrt dieses Jahr überhaupt nicht wieder eröffnet werden kann. Nebenfalls werden ungeheure Wassermassen dazu gehören, die Elbe wieder schiffbar zu machen.

Indienwalle. 14. Aug. Die Frau eines hiesigen Tischlermeisters wurde vor etwa 10 Tagen am Arm von einer Fliege gestochen, die von dem Kadaver ihrer toeben verendeten Fliege aufgelagert war. Die Frau beachtete den Bissfall nicht weiter, obgleich der Arm anschwell und von Tag zu Tag heftiger schmerzte. Endlich zog der besorgte Ehemann einen Arzt zu Rate, der Blutvergiftung feststellte. Die ärztliche Hilfe kam jedoch zu spät, denn die Vergiftung hatte sich bereits dem ganzen Körper mitgeteilt. Die unglückliche Frau konnte nicht mehr gerettet werden und starb unter den heftigsten Schmerzen.

Senftenberg. Der große Bergwerksbrand in der Grube „Berta“ bei Senftenberg ist jetzt gelöscht und die Berliner Feuerwehr ist von dort zurückgekehrt. Die Berliner Wehr, die in der Nacht zum Mittwoch an der Brandstelle ankam, war unmittelbar tätigt, so daß am Donnerstag dem Feuer Einhalt getan werden konnte. Als die Feuerwehr abrückte, brannten nur noch einige Stellen unter Tage. Da in diesen der Brand nicht zu erreichen war, so wurde die Stelle geschlossen und mit Sand zugeshüttet, um das Feuer zu erlöchen.

Vermischtes.

Uns verlebendeten Gegenden des Reichs kommen immer noch **Blagen über Wassermangel.** Aus dem südlichen Teile des französischen Nord wird der „Frank. Anz.“ zum Beispiel geschrieben: Täglich find die Ufer der Aisne, Somme und Anlauter mit Fußweibern besetzt, um Wasser auf die hochgelegenen, oft mehrere Stunden entfernten Dörfer zu bringen. Ganz besonders fühlen die Bauern solche Familien, die kein eigenes Geplann haben. Arme Kinder gehen nicht selten hundeweise um ihren Durst zu löschen. Mit Kröben voll flüchten sieht man sie häufig auf der Straße wandeln. Die Wälder wird häufig bei brennenden Familien im Tale gerodet. Nützliche Bäume verlassen diese Gegenden und werden wasserreiche Plätze auf.

Die Zahl der Eheheirathungen steigt ungewöhnlich stark, nachdem sie in den beiden ersten Jahren nach dem Austritt des kirchlichen Gelehrten erheblich gesunken war. Sie betrug z. B. in Preußen im letzten Jahre 5081, gegen 5278 im 1902 und 4675 im 1901. Jetzt ist die Zahl sogar über den Durchschnitt der Jahre 1895/99 (5699) gestiegen.

Jauer. Im nahen Trübenwitz machte der Gutsbesitzer Jul. Wenzel von dort durch Gehängen seinem Leben ein Ende. W. befand sich in dem Wahn, daß es infolge der herrschenden Trockenheit und einer ihm ungenügend erschienenen Ernte nicht mehr für ihn lange, trotzdem er vermögend sein soll und unverheiratet ist.

Attitor. 17. Aug. In Attitor-Dammer wütete gestern ein Feuer, durch das 107 Gebäude eingestürzt wurden. Die gesamte Ernte, alles Wirtschaftsgut und fast das ganze Mobiliar sind ein Raub der Flammen geworden. — In Pawlau sind zwölf Gebäude niedergebrannt.

Attitorborhamm. 18. Aug. Die Brandstellen machen einen trübseligen Eindruck. Einzelne Häuserreste glimmen noch. 107 Gebäude sind völlig abgebrannt. 256 Personen sind obdachlos und werden von anderen Verwunderten verpflegt. Das Feuer soll durch Funkenauswurf der Lokomotive des Orientexpresszuges entzündet sein. Sonnabend Vormittag wird der Oberpräsident Graf Zedlitz und Trübsichter die Brandstellen besuchen.

Hannover. 18. Aug. Ein peinlicher Vorfalle spielte sich gestern Nachmittag anlässlich des Begräbnisses des Tischlers Ehlers ab. Ehlers war langjähriges Mitglied des Vereins der Kombatanten von 1870/71, und, nach Ansicht seiner Vereinskameraden, ein kühnster Patriot. Gleichzeitig gehörte der Verlorbene zu Lebzeiten dem Holzarbeiterverbande an. Bei der Beerdigung waren in der üblichen Weise zahlreiche Mitglieder des Kriegerevereins mit Musik erschienen und hatten in Reize und Lied im Leichenzuge Luststellung genommen. Dem Vorsitzenden des Kombatantenvereins Lieberum war Mitteilung gemacht, daß sich auch eine Deputation des Holzarbeiterverbandes mit einem Kranz, der eine rote Schleife trug, dem Leichenzuge anschließen wollte. Lieberum überzeigte sich vor Abgang des Leichenzuges davon, daß der Kranz, mit der roten Schleife nicht vorhanden war. Als der Leichenzug bereits in einer Entfernung von etwa 300 Schritt von dem Trauerhause war, ergriff, wie der „Hannov. Kr.“ berichtet, plötzlich eine Deputation mit dem Kranz und der roten Schleife und schloß sich nun ohne weiteres

dem Zuge an. Der Vorsitzende des Kriegerevereins sowie auch andere Leidtragende erluchten die Mitglieder der Deputation um die Entfernung der roten Schleife von dem Kranz, diesem Erluchen wurde aber nicht stattgegeben. Der Kriegereverein mit der Musikkapelle trat hierauf aus dem Leichenzuge aus. Der Vorfalle erregte großes Aufsehen.

Die diesjährige Brandbrönik wird immer umfangreicher. Tag für Tag ist über mehrere und große Brände zu berichten. Das rheinische Dorf Schweppenhausen ist von einer Feuersbrunst schwer heimgesucht worden. In dem Dillbärdchen Herborn, das in der vorigen Woche 14 Häuser und 30 Scheunen verlor, ist von neuem Feuer ausgebrochen. Eingekerkert wurde die siebenbürgische Ortschaft Topansalva. — Bei dem Brande in dem lippeischen Dorfe Schlangen sind 74 Häuser eingestürzt worden und zwei Kinder verbrannt.

Minsk. 17. August. Die Stadt Wolohin (Gouvernement Wilna) ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

Abschied von der Heimat.

Teure Heimat lebe wohl,
Bönnig waren jene Stunden,
Die ich hab' in dir empfunden,
Beim Abschied war mein Herz so voll —
Teure Heimat lebe wohl.

Lebe wohl du schöner Wald,
Der die Heimat laßt umsäumen,
Wo ich den Augenblicke geträumt;
Weiner Kindheit Aufenhalt,
Lebe wohl, du schöner Wald.

Lebe wohl du süßes Tal,
Von dem Mühlentbach durchzogen,
Markt stets freundlich mir gewogen,
Dich durchzog ich tausendmal,
Lebe wohl du süßes Tal.

Lebet wohl, Ihr Freunde all,
In mein Herz seid Ihr geschlossen,
Meiner Jugend Spiegelstein,
Gedenkt meiner auch mandmal,
Lebet wohl, Ihr Freunde all.

Humoristisches.

* Auf der Lokalbahn. Passagier: „Warum hält denn der Zug auf freier Strecke?“ — Schaffner: „Alles aussteigen! Sie sehen doch, daß es grad regnen anfängt! Der Zug fährt aber jahresplanmäßig nur bei gutem Wetter!“

* Schluß. Ober zum Kommiss: „Karl, hören Sie 'mal, Sie verlieren sich zu behandeln de faine Kundschäften. Kommt da zum Beispiel de Frau Sekretär Tappelmann ins Geschäft, bestellt Sie de Frau Sekretär nicht als Frau Sekretär, sondern als Frau Obersekretär; kommt de Frau Kanzleirat Federer, müssen Sie sagen Frau Regierungsrat, zur Frau Adjunkt Pfeifer sagen Sie Frau Expeditor, zur Frau Lehrerin Brunnerer Frau Professor und so weiter. Sehen Sie, so müssen Sie es machen und da können Sie dann bei de Damen ungeniert zehn Prozent drausschlagen!“

Markt-Kalender.

Am 24. Aug.: Vm. in Herzberg.
Am 26. Aug.: Vm. in Dornmisch.
Am 27. Aug.: Vm. in Schweinitz.
Am 29. Aug.: Am. in Schweinitz.

Stadensamts-Nachrichten von Jessen

pro Monat Juli 1904.
Geburten: Am 1. Juli der unverehel. Dienstmagd Olga Emma Thiele zu Ansdorf 1 Z., am 3. dem Fabrikarb. Herm. Paul Voigt zu Jessen 1 S., am 4. dem Klempnermtr. Aug. Nicolaus das. 1 S., am 11. dem Fabrikarb. Otto Schröder das. 1 S., am 12. dem Portier Reinig. Zwider das. 1 S., am 13. dem Maurer Guido Schlunt zu Ansdorf 1 Z., am 16. dem Maurer Eduard Klebsch zu Jessen 1 S., am 17. dem Tischler Herm. Prinz das. 1 S., am 25. dem Zimmermann Friedr. Aug. Hort zu Leipa 1 Z., am 26. dem Maurermtr. Otto Krauß zu Jessen 1 Z.
Eheschließungen: Am 9. Juli der Arbeiter Friedr. Ernst Jähner zu Leipa mit Marie Minna Anna Schütz das. — Der Klempner Wilh. Grund zu Jessen mit der Dienstmagd Wilhelmine Carus zu Battin. Am 23. der Briefträger Friedr. Hermann Winne zu Jessen mit der Schneiderin Berta Anna Rother zu Pretzin.

Sterbefälle: Am 5. Juli der Landwirt Karl Orrieth zu Jessen, 67 J., am 15. Emma Olga Thiele zu Ansdorf, 2 W., am 25. Robert Wilh. Voigtler zu Jessen, 4 W., am 28. Alfred Kurt Hansch das., 7 W., am 30. Karoline Schmidt geb. Rumpfhentel das., 76 J.

Litterarisches.

— Selbsterziehung ist der sicherste Weg zur Vollkommenheit. Wie auf Charakterfehler zu achten und solche wirkungsvoll auszuweichen sind, pflegt das beliebte Frauenblatt „Hausliche Ratgeber“ u. a. in seinen Artikeln zu lehren.
Es wird in der sechsten erschienenen Nummer 34 die „Festigkeit“ bei Mann und Frau entsprechend geehrt, ihrem Ursprünge nachgeforscht, ihre schädlichen Folgen erwoogen und entsprechende Mittel zur Bekämpfung derselben empfohlen. — Im weiteren wird auf den Nutzen der „Humbere“ aufmerksam gemacht, auch ihre Kultur und die verschiedenen Sorten genau beschrieben.

Handarbeiten verschiedener Techniken haben durch ihre hübschen Mutter zu fleißigen Handarbeiten ein. Ein stets gewähltes Heuflotten sorgt für angenehme Unterhaltung in den Ruhestunden; auch werden Familienfeste durch ansprechende Gedichte veredelt, unter welchen der hübsche Folterabendbesitzer von F. Gebhardt, betitelt „Kochkunst und Backkunst“ besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Mütterdens Zielungen bietet „Für unsere Kleinen“ viel Angenehmes, Unterhaltendes und Beliebiges und haben fleißige Kätzelflöser stets Aussicht, ein hübsches Bräutigamsbuch zu erhalten. Ueber bemerkenswerte Ereignisse aus nach und nach berichtet die „Monatsblätter“ vierteljährlich 140 Bl. Probeummern stets gratis und franko vom Verlage Robert Schönebeck, Berlin W 30, Eisenacherstr. 5.

Produkten-Börse.

Berliner Fränkmarkt am 20. August. Weizen m.ä. 179,00 bis 181,00, Roggen m.ä. 137,00 ab Bahn, 9878 Gerste, leichte inländische Futtergerste 131—139, schwere 139—146 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 128—131 frei Wagen. Hafer, m.ä. mecklenb., pomm., preuß., pol. u. schles. feinst 153 bis 164, mittel 146—152, gering 142—145 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. m.ä. 130,00—132,00, rund. 127,00 bis 129 frei Wagen. Gersten, inländ. und russl. Futterware mittel 152—156, fein 157—170 ab Bahn und frei Wagen. Weizen m.ä. 00 23,00—25,25, Roggenm.ä. 0 und 1 17,60—18,80, Weizenkleie 10,50—11,00, Roggenkleie 11,75—12,25 Mar.

Berliner Schlachtwirtschaft.

Berlin, 20. Aug. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3893 Rinder, 1115 Rälber, 13468 Schafe, 9878 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kilogr. Schlachtwiege in Markt, für Rinder: Ochsen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwiege, höchstens 7 Jahre alt, 71—74, junge, fleischig, nicht ausgem. u. ältere 66—70; ausgem. mäßig gen. junge u. gut gen. ältere 60—64; gering gen. jeden Alters 57—60. Bullen: vollst. höchsten Schlachtwiege 66—69; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 62—65; gering gen. 54—60. Färsen und Kühe: vollst., ausgem. Färsen höchsten Schlachtwiege —; do. Kühe, höchstens 5 Jahre alt, 58—60; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 54—56; mäßig gen. Färsen und Kühe 49 bis 54; gering gen. Färsen und Kühe 43—47. Rälber: feinste Rälber (Schlammkäse) und beste Saugfärsen 76—80; mittlere Rälber und gute Saugfärsen 64—70; geringe Saugfärsen 52—60; ältere geringe Rälber (Hessl.) 30—58. Schafe: Marktämmer und jüngere Marktämmer 63—71; ältere Marktämmer 62—68; mäßig gen. Hammel und Schafe (Marktschafe) 56—60; Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 Proz. Taraabzug: vollst. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen; höchstens 1½ Jahre alt 54—55; fleischige Schweine 53—54, gering entwidelte 50—52; Saunen 48—49.

Kurse vom 20. August 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102.20
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102.20
3 % dgl.	89.90
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	102.10
3 % dgl.	102.10
3 % dgl.	89.90
3 % dgl.	89.90
3 % dgl.	89.90
4 % dgl. Rentenrente	103.10
4 % dgl. Berl. Hyp.-Pfäbse, 80 % abg.	99.90
3 1/2 % dgl.	98.75
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbse, 80 % abg.	100.60
3 1/2 % dgl.	94.20
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbse, u. b. 1910	102.—
4 % Meining. Hyp.-Pfäbse, u. b. 1911	102.90
4 % Goth. Grand-kr.-Bk.-Pfäbse, u. b. 1913	102.50
3 1/2 % dgl.	98.—
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfäb. u. b. 1906	79.00
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100.50
3 1/2 % dgl.	95.75
Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)	102.50
Bankdiskont 4 %	Lombard 5 %

Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	89.80
4 1/2 % dgl. v. 98	—
4 % Rumän. 90er Rente	89.50
5 % alte Rumän. am. Rente	89.60
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	102.—
4 % dgl. Goldrente	102.—
4 % Ungarische Goldrente	100.60
3 1/2 % dgl. Kronrente	97.70
4 % Russische Staatsrente von 1902	91.10

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.



Seute Nachmittag 3 Uhr verstarb nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wittwe Johanne Wallner

im Alter von 78 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 22. August 1904.

Anzeigen.

Acker-Verpachtung.

Donnerstag den 25. August
abends 7 1/2 Uhr
sollen in meiner Wohnung die zu
den Gerbisdwiesen gehörigen
Zandfische am Plossiger Wege,
am Zwiefeltofer Fuhweg und der
Bessener Straße öffentlich meist-
bietend verpachtet werden.
Annaburg, den 22. August 1904.
Krüger.

Ein junges gewandtes
Mädchen als

Verkäuferin

sucht der Konjum-, Produktiv-,
Spar- und Bau-Verein von
Annaburg und Umgegend, G.
G. m. b. H. Offerten sind bis
zum Sonnabend den 27. August
beim Geschäftsführer Herrn Kurth
schriftlich einzureichen.

Jeden Posten

alten u. neuen Safer

kauft **Aug. Acker.**

**Summierte
Postpaket-Aufklebzetzel**

hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

**Roggenkleie,
Weizenschalen,
Nagengrieskleie,
Griesen u. Maisstroh,
Wied-Mais,
gerösteten Mais,
Dünger-Mais,
Süßer-Mais,
Bamberger Cocosstüben,
Karburger Cocosstüben,
Nassstüben, Reismehl,
Roggen- und Weizenmehl**

empfehlen in bester Qualität zum
billigsten Tagespreise

J. G. Hollmig's Sohn.

Zahnschmerz,

sowohl bei hohen
Zähnen, als auch bei
rheumatischen
Schmerzen beseitigt
man durch
**chinesische
Zahntropfen.**

Zu haben à Flasche 50 Pf. in der
Apotheke Annaburg.

**Bodin's
Ackerlon**

Ratten-Mäuse-Giftbrot.
Diesem neuen Präparat wurde
von dem Medizinal-Kollegium des
Hamburg. Staates das glänzendste
Zeugnis für Güte und Wirksam-
keit erteilt. Zu haben ohne Gift-
schein in der
**Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)**

**Stets frischgeröstete
Kaffee's**

hochfein im Geschmack
in den Preislagen von 1.00, 1.20,
1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 Mk.
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

MAGGI

(Suppen- und Speise-Mätze)
Flasche von 55 Pfg. an.
echtes Fleisch-Extrakt
empfehlen die
**Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)**

Wir verzinsen bis auf Weiteres

Spareinlagen

bei täglicher Verfügung mit 3 Prozent,
bei vierteljährlicher Kündigung mit 3 1/2 Prozent,
bei halbjährlicher Kündigung mit 4 Prozent.
Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.
Nach halten wir uns für alle sonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen bestens empfohlen.

**Torgauer Filiale der
Anhalt-Deutschen Landesbank.
Torgau, am Paradeplatz.**

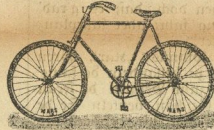
**Dr. med. Theuer's
Mastpulver**

ein Kraftfuttermittel 1. Ranges
zur Beförderung der Ernährung. Die Tiere nehmen bei regel-
mäßigem Gebrauch von Mastpulver und gesundem Futter ungemein
schnell zu, ohne daß ihre Fresslust ungünstig beeinflusst wird.
Zu haben à Pfund 25 Pfg., à Zentner Mk. 17.- bei
Oscar Scheibe in Annaburg.

**Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte
Kunstoffärberei und chemische Wäscherei.**

— Etablissement ersten Ranges. —
Anerkannt vorzügliche Leistungen im Einfärben und Reinigen jeder Art
Damen- und Herren-Garderobe,
von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn etc.
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung.
G. Albrecht, Buchhandlung, Annaburg.
Absendung jeden Donnerstag.

„Mars“ ist und bleibt des Radlers Freude,
Nur auf „Mars“ da fährt er leicht,



flottes „Mars“ lieben ja beide
Denn „Mars“-Rad ist unerreich!

Glattstroh-Dreschmaschinen

absolut reiner Drusch, glattes und
weiches Stroh, Körner werden gleich
vom Stroh getrennt. Leichtester Be-
trieb schon durch 1 Pony od. 1 Kuh.

Breit-Dreschmaschinen
mit Patent-Rollen-Ring-Schmierlagern,
liefern besten Reindrusch, glattes u. weiches Stroh, schon durch
1 Pferd zu betreiben. Breit-Dreschwerke, 2-, 3- u. 4-pferdig,
mit vollständiger Reinigung. Hervorragendste Dresch-
maschinen der Neuzeit, bewiesen durch mehrere hundert Gut-
achten. Man verlange Spezial-Kataloge.

**Ph. Mayfarth & Co., Spezialfabrik für Dreschwerke, Berlin N., Chaussee
strasse 2 E.**
Tüchtige und solide Vertreter werden gesucht.

Ventil-Sauger



Reform

für jede Flaschen-
form verwendbar,
verhindert das Zu-
sammenknicken wäh-
rend des Trinfens,
und ist der beste
Sauger, welcher zur
Zeit existiert.
Zu haben in der
**Apotheke
zu Annaburg.**



**Plüsch-Teppiche,
Tischdecken,
Sophaecken,
Bettedecken,
Gardinen,
Spachtelkanten,
Läuferzeuge**
in neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.



Das Fuhrgeschäft von A. Acker

Annaburg, Feldstraße

empfehlen sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfahrten,**
bei mäßiger Preisstellung.



Zur Jagd-Saison

empfehle mein großes Lager in:
1a. Patronenhülsen, Central- und
Lefaucheur, Kaliber 16, Marke: Girlich,
Germania und Krone; **Extra gasdichte Patronenhülsen**
für rauchloses Pulver, Marke Loewe; **Pa. Jagdrevolver**
in allen Nummern; **Girlich- und Reyposten;** **1a. Nottweiler**
Jagd- und Scheiben-Pulver und von Gtamer & Buchholz;
gefettete und ungefettete Filzpfropfen, Schlupfpfropfen
und **Füßbüchsen** zu den billigsten Preisen.

Ferner empfehle mein gut assortiertes Lager in fertigen
Jagdpatronen, Central und Lefaucheur, Kaliber 16: Marke
Halal 100 Stück 6,00 Mk., Marke Hubertus 100 Stück
7,50 Mk., Marke Weidmannsheil 100 Stück 7,50 Mk.,
Rauchlose Jagdpatronen, Marke Galau, 100 Stück 9,00 Mk.

J. G. Hollmig's Sohn.

Salcyil-Pergamentpapier

zum Einpacken und Konservieren von Brechweiz, Käse, Butter,
Fleisch, Wurst, Fischen u. s. w.
empfehlen die
Apotheke Annaburg.



**„VEILCHEN“
SEIFEN-PULVER**
Schon 40 Jahre
erprobt und bewährt
gibt da, was Sie eben
denkmal waschen können
angenehm weichen-
geruch.
Allgemein bekannt.
OEHMIG WEIDLICH 1904
zu haben
in Annaburg bei:
Max Bucke,
J. G. Hollmig's Sohn,
Carl Müller,
W. Voigt's Nachf.
in Jessen bei:
Frau K. Milzow,
in Plossig bei Franz Pöse.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall des Händler-
Aufschlages!
Die
Fahrradfabrik Schwalbe
Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu
Händler-Preisen ihre
Fahrräder u. s. w.
Zubehörteile.
Preisliste umsonst und
portofrei!

Soudard, Hildebrandt und Hauswaldt
Schokoladen
u. Kakao
in verschiedenen Packungen
empfehlen zu Originalpreisen
J. G. Hollmig's Sohn.

Mondamin
empfehlen die
**Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)**

Bruchbänder
in allen Ausführungen em-
pfehlen die
Apotheke Annaburg.

**Zur Einführung meiner welt-
berühmten**

Pferdeschoner

suche ich für den hiesigen großen
Bezirk einen ergebewandten fleißigen

Vertreter

gegen hohe Provision und Spesen-
zuschuß. Bei den Landwirten gut
eingeführte Verkäufer, welche Ge-
legenheit haben, sich dem Verkauf
der Schoner mit allem Eifer widmen
zu können, werden bevorzugt und
kann diesen ein Verdienst von 300
Mark pro Monat garantiert werden.
**Hohenlimburger Federfabrik
Herm. Ruberg,
Hohenlimburg i. Westf.**

Gewünscht werden in Witten-
berg zum 1. Oktober zwei mit
guten Zeugnissen versehene

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen
hohen Lohn und gute Behandlung
von **Frau Gottschalk, Collegien-
straße 56.**

Empfehle:

**Büchlinge, neue Serringe,
neue saure Gurken,
Lachs, Kaviar,
harte und weiche Schlad-
wurst, Thür. Bratwurst,
ff. Lachsconserven,
Gänsebrust,
Hummer, Alal in Gelée,
Delfardinen,
Austern, Krebsbutter
usw. usw.
**M. Richter,
Delikatesswarengeschäft.****

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdrucker.
Ich warne hiermit Jedermann,
daß ich für etwaige von meiner Frau
gemachten Schulden nicht auf-
kommen werde.
Gottlob Väder.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Verlagsversteigerung Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises An gefessene 15 Pfg., Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 96.

Dienstag, den 23. August 1904.

8. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung

Mittwoch, den 24. August, Abends 8^{1/2} Uhr im Saalhof zum Siegestrauz.

Tagesordnung:

1. Erteilung des Zuschlages für verpackte Acker-Pargellen.
 2. Armenladen.
 3. Bescheid des Kommandos der Königl. Militär-Knaben-Erziehungsanstalt, betreff. die Gasanfrage.
 4. Antrag auf Pflasterung der Holzborfer Straße.
- Hierzu: Nicht öffentliche Sitzung.

Annaburg, den 22. August 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Bekanntmachung.

Fernsprech-Anschlüsse, welche bei der nächsten Erweiterung der Stadtfernsprecheinrichtung hieselbst ausgeführt werden sollen, sind **umgehend** bei dem Postamt hieselbst oder bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Halle a. S. anzumelden.

Die Anmeldeformulare können beim hiesigen Postamt kostenfrei bezogen werden.

Anmeldungen, die nach dem 25. h. Mts. eingehen, werden während des nächsten Bauabschnitts nur gegen Erstattung der durch die verspätete Anmeldung erwachsenden Mehrkosten erledigt werden.

Die hiesige Süberabfertigung wird bei der nächsten Erweiterung ebenfalls angeschlossen.

Annaburg, den 20. August 1904.

Kaiserliches Postamt. Lehmann.

Politische Rundschau.

Deutschland. Gelegentlich seines Aufenthaltes in Garmisch sprach der Kaiser in seiner Erwiderung auf eine Ansprache des Bürgermeisters Meyer zunächst seinen und der Kaiserin Dank für den herzlich empfunden und die schöne Ausschmückung der Stadt aus und fuhr dann fort: Er habe schon immer den Wunsch gehegt, nach Garmisch zu kommen denn die Mattenangeriege kenne jedes deutsche Kind, und sie sei auch in seinem Hause bekannt. Der Bürgermeister habe hervorgehoben, daß die Wohlfahrt der Stadt auf Handel und Schiffahrt beruhe. Zur Geltung dieses Wirtschaftszweiges hege er besondere Pläne, deren Ausführung dem Vaterlande zur Wohlfahrt gereichen werde.

Das kaiserliche Hoflager zu Schloß Wilhelmshöhe wird nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen des Kaisers mit dem 24. v. M. aufgegeben werden. Am 25. August geht das Kaiserpaar wieder im Neuen Palais bei Potsdam einzutreffen.

Der Besuch des Kaisers am herzoglichen Hofe in Dessau ist nach Beendigung des diesjährigen Kaisermanövers respektive für die zweite Hälfte des Monats September in sichere Aussicht genommen.

Prinz Heinrich von Preußen trat am Freitag abend eine längere Reise zunächst nach Wilhelmshöhe zum Kaiser und von dort nach Petersburg an.

Die Alexei des Prinzen Friedrich Leopold von Schloß Glienicke nach dem russischen Hauptquartier in Ostaken ist für Sonntag, den 28. d. Monats festgesetzt.

Zum Geburtstag des Herzogs Friedrich II. von Anhalt, der am 19. August das 48. Lebensjahr vollendete, sind in der künftigen Münze in Berlin neue Münzen fertig geworden, die das Bild des Fürsten tragen: Zwiernitz- und Zwiernitzmarkstücke.

Den Lebenswahrheiten und charakteristischen Kopf dazu hat Professor Johannes Völke-Berlin in einem Relief nach der Natur modelliert. Das Modell ist auch zu einer Staatsmedaille verwandt, die für hervor-

ragende Leistungen auf verschiedenen Gebieten verliehen werden soll.

(Mandereinschränkungen.) Auf Veranlassung des Kaisers werden hinsichtlich des durch die Dürre und Trockenheit hervorgerufenen Wassermangels, der Futtermittel und der Verneuerung der Lebensmittel die Verfügungen der Truppen einzelner Armeekorps, namentlich des fünften und sechsten in Polen und Schlesien, teilweise erheblich eingeschränkt oder auch ganz aufgehoben werden. Man befürchtet in den maßgebenden Militärkreisen, daß der große Wassermangel der Bevölkerung wie den Truppen verhängnisvoll werden könnte. Die Regiments- und Brigademandanten dieser Truppen finden, da eine Verschiebung der Mandereinsprüche jetzt nicht mehr erfolgen kann, im Bereiche der Garnitionen fast und erstrecken sich nur wenige Tage. Die Divisions- und Korpsmandanten finden zwar statt, werden aber bedeutend abgekürzt.

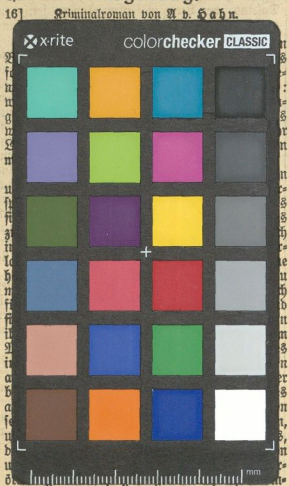
Der Vorstand der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen beschloß, den Landwirtschaftsmitteln wegen der Futtermittelnot infolge der Dürre um eine Frachtmehrmäßigung für Streumittel für die Provinz Sachsen zu bitten.

Das Konfistorium der Provinz Sachsen hat den ihm unterstellten Geistlichen eine möglichst feierliche Ausgestaltung des Reformationsfestes zur Pflicht gemacht.

(Eine neue Militärvorlage.) Es gilt als sicher, daß dem Reichstage im nächsten Winter der Entwurf eines neuen Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke der deutschen Armee zugehen wird, da der im vergangenen Tagungsabschnitt vereinbarte nur bis Ende März 1905 Geltung hat. Die Berl. Pol. Nachr. veröffentlichen zur Freier dieses bevorstehenden Ereignisses eine Überfahrt über die seit 1874 erlassenen Militärgesetze, die die Zahl der deutschen Armeekorps von 18 auf 23 brachten.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches wird in dem neuesten statistischen Jahrbuch nach dem Stande am Witte dieses Jahres auf 59 495 000 geschätzt. Bei der letzten Volkszählung, die am

Vergeltung.



willigung. Es war ja schließlich ganz gleich, sagte sie sich mit der dumpfen Teilnahmslosigkeit der Verzweiflung, wie sich ihr Schicksal erfüllte — ebender konnte sie ja nicht werden.

Zwei Monate, nachdem die Müllerleute zur Ruhe besattelt worden, fand die eheliche Verbindung des jungen Paares in der Dorfkirche statt. Außer den beiden erforderlichen Zeugen war niemand zu der Einsegnung herangezogen worden. Darin waren sie beide einverstanden, daß Hochzeitsgäste und deren Ansprüche an Freude und Heiterkeit nicht unter ihr Dach gehörten.

In oder Neige zogen die Tage an dem jungen Paare vorüber. Wie Rosa es in ihrer ährerzigen Seelenstimmung vorausgesehen hatte, so trat es ein. Sie konnten das Glück nebeneinander nicht finden, das sie beide in so heißem Begehren gesucht hatten. Möchte es sein, daß die traunigen Ereignisse, die ihrer Verbindung vorausgegangen waren, so bittere Schatten auf ihre Lebensperspektive geworfen hatten, daß sie einander nicht mehr wiederfinden konnten, oder hatte das Bewußtsein ihrer Schuld, sich zum unerbilligen Verhängnis gelassen, ihnen mit der Seelenruhe, der ersten Vorbereitung zum Glückseligen, den Mut dazu und das Vertrauen auf die lässende Gewalt der Zeit geraubt. — Seine trostlose Stunde war ihnen besetzt. Der Schmerz der Liebe, das glückliche Vertrauen, der selbstlose Drang, eins mit andern anzugehen, ein dem andern zu Gefallen zu leben, war dahin. Anfangs mit Trauer, nachher mit Schmerz und Ungeduld, die sich schließlich zu Groll und Haß steigerten, hatte Franz

es empfunden müssen, daß ihm jene Stunde, welche die rasche Lat gelassen ließ, die hingebungsvolle Neigung der Heiligeliebten geraubt habe. Rosa wandelte, ein Schatten ihres einstigen Seins, wie ein ewiges Gebetszeichen an jenes graunige Ereignis neben ihm her.

Nicht einmal die ersten Wochen ihrer jungen Ehe hatten ihm einen Schimmer jenes Glückes gebracht, das er im leidenschaftlichen Augenrausch in glühenden Träumen erreicht und das ihm mit der Liebe dieses Weibes in verführerischer Bremskraft gewinkt hatte. Wie wäre das auch möglich gewesen, wie hätte sie etwas geben können, das sie nicht mehr besaß? Ihre Hingabe gehörte der Neue und dem Leb und ihr Sinn und Trachten den Grübeln über das nicht mehr zu Sühnen. Mit dem Fortschritt der Liebe fühlte er es, deutlicher, als wenn sie es ihm in düsteren Worten erklärt hätte, daß ihre Liebe vom Gewissen erwidert und an ihrer Stelle die gräßliche Wahnheit selbst getreten war, die als unumgängliche Herrschaft ihrer würdevollen Gestalt schwang und ewig trennend zwischen ihnen stand.

Anfangs, als ihn noch die Hoffnung besetzte, die große Trösterin, die alles lindernde Zeit, würde auch ihrem Herzen den Frieden wiederbringen und ihren gemeinschaftlichen Lebensweg, wenn auch nicht mit der hellstrahlenden Fackel des Glückes, so doch mit dem behaglichen Flammlicht der Zufriedenheit beleuchten, — da hatte er es verdrückt, noch einmal um ihre Rettung zu werden. Mit der Demut eines Sklaven hatte er sich bis ins kleinste in ihren Willen gefügt, sich in allen Stücken ihr untergeordnet. Und

es bedurfte oft einer wie menschliche Geduld überheblichen Selbstbeherrschung, die oft bis zu Selbstverleugung herabgefordert wurde, sich ihren, von der unglücklichsten Seelenstimmung erzeugten Lagen zu fügen.

Zu seinem größten Schmerz gefand er es sich ein, daß sein feiner jener glühenden Leidenschaft, die sie einst beide in ihre Flammen gehüllt, mehr in ihr lebte.

„Ich verheiß dich nicht, Franz,“ rief sie oft anfangs, wenn er mit glänzenden Augen und süßesten Bannungen von der Beschäftigung seines neuen Berufes kommend, dem er sich in der ersten Zeit mit unermüdbarem Eifer gewidmet hatte, bei ihr einzutreten und sie dann in überwallendem Lebensmut in die Arme schließen wollte, „ich verheiß dich nicht, — ich habe dich für gut gehalten, — aber du bist herzlos.“

„Herzlos? Ach, Rosa, verlange nicht, daß ich mich ewig vor Zeit vergreifen soll,“ war er vorurteillos. „Ich habe bereit und mit dir geteilt; jetzt verheiß ich aber auch an anderes zu denken und mich in das Unabänderliche zu fügen.“

„Fügen?“ lachte sie schneidend, „wie kann man sich in die Erinnerung an zwei ungeheure Verbrechen fügen? Ja, Verbrechen!“ betonte sie grausam, als er schmerzlich zusammenzuckte; „das zweite beinahe größer noch als der erste Verbrechen, der vor der Erde zum Himmel schrie. Kein tödliche seinen Bruder durch rasche Tat, weil er sich ihm gegenüber beneidlich wußte — wir aber, wir tödten den Bruder drei lange Monate hindurch, mit Lug und Trug, Meißel und Berratt, ließen ihn in Kerkermauern